

## Wie sieht eine gelingende Erziehung eines (psychisch erkrankten) Kindes aus?

### ➤ Zusammenarbeit mit Eltern

- **Wie kann man es (wenigstens minimal) erreichen?**
  - Strukturen / Grenzen / Regeln
  - Sicherheit
  - Perspektive
  - Verlässlichkeit
  - Orientierung
  - emotional zugewandtes Milieu / Beziehung(en)
  - für Erfolgserlebnisse sorgen
  - „alle ziehen an einem Strang“ (Eltern, Fachleute...)
  - Kooperation auf Augenhöhe
  - Netzwerk
  - Wissen
  - „Die Beteiligten dort abholen, wo sie stehen“
  - intensive Elternarbeit
  - (psychiatrische) Diagnostik / Therapie
  - Beziehungen anbieten
  - Ressourcenarbeit
  - Pädagogen stehen zwischen Eltern und Psychiatrie = vermitteln
  
- **Auf welche Störungsbilder müssen wir uns einstellen?**
  - Bindungsstörungen
  - wenig Impulskontrolle
  - Vortrag Dr. Felbel
  - Trauma-erfahrene Kinder
  
- **Ist eine medikamentöse Versorgung das Ende der Pädagogik oder kann sie da erst beginnen?**
  - Ergänzung/Unterstützung
  - Im Sinne interdisziplinärer Zusammenarbeit hilfreich / unterstützend
  - entlastend für die Systeme
  - Krankheit & Erziehung (wir können nicht allein dafür, das Kind ist so)
  - Gute Diagnose hilft bei Hilfeplanung
  - Weder noch „das Ende“ und „erst da beginnen“
  - Wirkung ermöglichen !!!
  - Mittel zum Zweck / Hilfsmittel
  
- **Welches abweichende Verhalten bleibt auf lange Sicht ausgegrenzt?**
  - **Anpassung (Ja-Sager)**
  - nicht therapierbare Erkrankungen
  - Spagat zwischen gesellschaftlicher Exklusion & institutioneller Sichtweise

## Die Lust an Neuem

- **Welche innovativen Ideen brauchen wir für unsere zukünftige Arbeit?**
  - Günstige Rahmenbedingungen (Personalressourcen)
  - Projektförderung
  - Eigenhygiene
  - Freie Teamauswahl
  - Vernetzung mit verbindlichen Partnern/Psychiatrie, Polizei, Vereine.)
  - Humor
  - Gute Pädagogik muss teuer sein!
  - „Angebotspool“ in einer Einrichtung
- **Was müssen wir den „Multiproblemkids“ zukünftig für Angebote machen?**
  - Spiel, Spaß, Spannung
  - Aushalten
  - Individuellere Angebote (Intensivgruppen)
  - ISE, Erlebnispädagogik
  - Engere Kooperation mit den Kliniken

## Notweniger Paradigmenwechsel?! Hin zu: Professionelle Pädagoge als Lernhelfer

- **Wie versteht Ihr Euch? Was macht einen Lernhelfer (statt Erzieher) aus?**
  - Geduld und Spucke
  - Klar strukturiert
  - Empathie
  - Beziehungsfähigkeit
  - Authentisch
  - Gibt Hilfe & Selbsthilfe
  - Prof. unterstützend für Kinder, Familien, Eltern
  - Beratend, begleitend
  - Mit Fachwissen
  - nicht in Konkurrenz gehend -> „gemeinsam in einem Boot“
  - vermitteln (z.B. Schule)
  - ressourcenorientiert
  - lösungs- und prozessorientiert
  - wertschätzend
  - Zusammenarbeit auf Augenhöhe
  - Autorität

## **Wir brauchen starke Partner: Wie kann / soll Zusammenarbeit zwischen Jugendhilfe und KJP aussehen?**

- **Wie müsste sich Vernetzung (also Beziehungspflege) gestalten?**
  - Gruppe-Familie-Ambulanz
  - Angst bei den Eltern nehmen
  - Pädagogik – Psychiatrie: Wer trägt welche Verantwortung?
  - Begleitende Diagnostik und Empfehlung im päd. Alltag
  - gemeinsamer Austausch, voneinander lernen, gemeinsame Fortbildung, Arbeitsgruppen, interdisziplinär
  - gegenseitige Hospitationen auf allen Ebenen
  - regelmäßiger Austausch (kontinuierlich)
  - Gegenseitiges Kennen lernen & Akzeptanz der Kompetenzen
  - Zeit für Kooperation und Begegnung auf beiden Seiten
  - Wer ergreift die Initiative?
  - Face-to-Face
  - Gegenseitiges profitieren der Professionen & Kompetenzen
  - Auswertung der Kooperation
  - gemeinsame Fortbildung
  
- **Wenn Kooperation als Verfahren verstanden wird, für welche Situationen benötigen wir dann Kooperation und wie soll sie aussehen?**
  - Einzelfalldiagnostik durch die Institutionsambulanz (KK) – die Familien werden einbezogen
  - Nachsorge begleiten / Nachsorge nach Aufenthalt in der KJP
  - Krisenintervention
  - Regelmäßiger Kontakt zur Ambulanz
  - Krisenbegleitung, mit Päd. das Kind begleiten
  - Was ist eine päd./psych. Krise, was ist zu verantworten?
  - Hilfeplanung / kollegiale Fachberatung
  - regelmäßige Konsultationen
  - Kooperation nicht nur in der Krise
  - Erreichbarkeit/Zuständigkeit in der Krise
  - strukturierter, intensiver Austausch zu Ergebnissen

## **Entlastung durch Professionalität:**

- **Über welche Ressourcen verfügen päd. Mitarbeiter, anders als (ratlose) Eltern?**
  - das Team, das Fach(dienste)netz
  - päd. Ausbildung
  - Meta-Ebene
  - Möglichkeit zur Distanz
  - Supervision
  - dienstfrei / wir haben Feierabend, Eltern nicht – jeden Tag frisch!
  - Urlaub
  - Ausreichend Personal
  - Gewaltfreie Kommunikation
  - Nähe-Distanz-Regulation / Gesunde, professionelle Distanz
  - Netzwerk: Hinter uns steht eine Institution / Kooperation mit anderen
  - Struktur
  - Zusätzliche SPFH
  
- **Was werden Mitarbeitende zukünftig mehr an / oder an anderer Professionalität benötigen?**
  - Professionsübergreifende Wissen
  - Raum und Zeit für den Klienten (Fokus)
  - Differenzierte Sichtweise auf Störungsbilder
  - noch stärker im Netzwerk agierend
  - sozialräumliches Denken
  - spezialisierte Fachausbildung (HzE)
  - vielfältigere Interventionsmöglichkeiten
  - Elternarbeit
  - Mehr Partizipation der Beteiligten
  - Integration an den Wohnort
  - Kreativität / Individualität
  
- **Welches Wissen werden wir dazu brauchen, welche Fortbildungen möchten wir dazu besuchen?**
  - Fortbildung an der KJP
  - Offenheit für Neuerungen „am Ball bleiben“
  - Systemisches Denken und Handeln
  - Organisationsentwicklung
  - Fortbildung in Traumatologie
  - Neugier, Aufgeschlossenheit
  - stetige / permanente Motivation zum lernen / Fort- und Weiterbildung
  - Burn-out-Prävention
  - Interkulturelle Aufklärung / Unterschiedlichkeit
  - Systemische Ausbildung
  - Elterntrainingsprogramme
  - med./psychiatrisches Fachwissen
  - Schuldnerberatung
  - Ausbildung > Voraussetzung qualifizierte Eltern- und Familienarbeit
  - Kollegen – Austausch